

sich allerdings eine stärkere Konzentration auf die Darstellung der eigenen Gegenwart bei den Chronisten empfohlen (vgl. jetzt R. Sprandel, oben S. 272 f.). Hinderlich sind die schlechte Editions- und die mangelhafte quellenkritische Erforschung der drei Weltchroniken. Da B. hierzu meist nur den Forschungsstand referiert, kommt sie zu keinen neuen Ergebnissen. So sind z. B. von der *Nova chronica* des Dietrich Engelhus nicht nur fünf, sondern acht Hss. bekannt, die zwei Rezensionen von 1426 und 1429 überliefern. Ein genauer Vergleich dieser beiden Fassungen hätte gewiß einen besseren Aufschluß über die Arbeitsweise und vielleicht auch über das Gegenwartsbild des Chronisten gegeben. Die Forschungsliteratur ist nicht vollständig erfaßt. So vermißt man die Aufsatzsammlung Dietrich Engelhus. Beiträge zu Leben und Werk, hg. von V. Hone-mann, 1991. Vor der Drucklegung hätte das Manuskript sorgfältiger überarbeitet werden müssen. Es stören die vielen Druckfehler, die besonders bei den Quellenziten ärgerlich sind. Das Quellen- und Literaturverzeichnis ist nur mit Vorsicht zu benutzen. Die Quelleneditionen werden uneinheitlich, teils unvollständig, teils fehlerhaft zitiert, im Literaturverzeichnis die Schriften von L. und O. von Heinemann, H.-W. Goetz und W. Goetz zusammengeworfen. K. N.

Monika FEHSE, Stadtchroniken des späten Mittelalters und der Reformation in Dortmund und Duisburg als Quellen zur Alltagsgeschichte (*Medium aevum quotidianum* 32) Krems 1995, Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des MA, 136 S., keine ISBN. – In diesem Bändchen werden die von 1474–1517 reichende Duisburger Chronik des Johanniterpriesters Johann Wassenberch, die Chronik des Dortmunder Gerichtsschreibers Dietrich Westhoff und des Dortmunders Johan Kerkhörde mit Blick auf den städtischen Alltag ausgewertet. Dortmund und Duisburg sind nach Auffassung der Vf. als Gewerbe- und Handelsstädte mittlerer Größe für einen Vergleich gut geeignet. In methodisch sorgsamer und sich nie überschätzender Weise werden Aussagepotential, aber auch -grenzen der Städtechroniken für „das Alltagsleben der Städte in seinen strukturellen Bezügen“ aufgezeigt. G. Sch.

Jürgen WOLF, Konrad Bollstatter und die Augsburger Geschichtsschreibung. Die letzte Schaffensperiode, *ZfdA* 125 (1996) S. 51–86, würdigt nach einem Überblick über die spätm. Geschichtsschreibung in Augsburg, sowohl ihre Autoren wie Drucker, erstmals den Berufsschreiber Konrad Bollstatter (etwa 1420–1482, seit 1466 in Augsburg nachweisbar) als Kompilator, Bearbeiter und zuweilen auch selbständigen Vf. deutschsprachiger historiographischer Werke, die vorwiegend in Hss. der Bayerischen Staatsbibliothek in München erhalten sind. Ulrich Montag

Volker HENN, Das Bildprogramm der „Agrippina“ des Kölner Chronisten Heinrich van Beeck, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 60 (1996) S. 121–152: Die 1469/72 entstandene Chronik, deren Vf. ein sonst unbekannter Kölner Bürger war, reicht bis 1419/20. Inhaltlich sind ihre Nachrichten von der Koelhoffschen Chronik übernommen worden, deshalb ist sie unediert und weitgehend unbeachtet geblieben. Das Bildprogramm soll die „uralte“ Freiheit und den hohen Rang Kölns, wie das ältere Trier eine Gründung des Trebeta, verdeutlichen. Kölns Geschichte wird in die Reichs- und Heilsgeschichte eingeordnet, die